

Laibacher SCHULZEITUNG.

Organ des krainischen Landes-Lehrervereines.

Erscheint

am 10. und 25. jedes Monats.

Schriftleiter: Johann Sima.

Schriftleitung:

Petersdamm Nr. 51.

XV. Jahrgang.

Bezugspreise: Für Laibach: Ganzjährlich fl. 2.60, halbjährlich fl. 1.40. — Mit der Post: Ganzjährlich fl. 2.80, halbjährlich fl. 1.50.
Versendung: Buchdruckerei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Bahnhofgasse Nr. 15. — Anzeigen werden billigst berechnet.
Schriften und Werke zur Beurtheilung werden kostenfrei erbeten. — Vereinsmitglieder erhalten das Blatt umsonst.

Die schriftlichen Arbeiten in der Volksschule und deren Correctur.

Vortrag, gehalten in der diesjährigen Bezirks-Lehrerconferenz in Villach.

Das mir zur Bearbeitung übertragene Thema lautet: Was für schriftliche Arbeiten sollen in der Volksschule vorkommen? Wie sollen sie auf die einzelnen Abtheilungen, respective Classen, vertheilt, wie vorbereitet, gemacht und corrigiert werden? Ich bemerke nun gleich (und sage damit nichts Neues), dass unter allen Kenntnissen und Fertigkeiten, welche die Volksschule der Jugend beizubringen hat, Lesen und Schreiben im Vordergrund stehen; und man kann mit Fug und Recht behaupten, dass der Schüler, der sich die Kunst des Lesens insoweit angeeignet hat, dass sein Vortrag sofort merken lässt, er verstehe auch, was er liest, und der zugleich in der Lage ist, seine Gedanken ohne grobe Sprach- und Schreibfehler zu Papier zu bringen, gewiss in den Besitz der allerwichtigsten Kenntnisse gelangt ist, welche die Volksschule zu vermitteln hat. Damit ist auch die Grundlage gelegt, auf welcher sicher günstig weiter gebaut werden kann. Lesen und Schreiben sind indessen — und das ist hinlänglich bekannt — auch zwei Unterrichtsdisciplinen, die sich gegenseitig stützen, ergänzen müssen. Sie greifen ineinander wie die Räder eines Uhrwerks. Gerade hier muss der bekannte Satz: «Eines muss ins andre greifen, eins durchs andre blüh'n und reifen» zur vollen Geltung kommen. Blicken wir auf die ersten Lese- und Schreibübungen des Schulkindes, so sehen wir, dass es lesend schreiben und schreibend lesen lernt. Und auch weiterhin sollen bis zur Oberstufe ohne Unterbrechung die Lese- und Sprechübungen als Vorbereitung, als Unterbau für die schriftlichen Arbeiten, Aufsätze, oder wie man es nennen will, dienen; umgekehrt soll aber auch wiederum das Schreiben im Dienste des Lese-, Sprach- und Sachunterrichtes stehen. Darum muss als oberster Grundsatz für die schriftlichen Arbeiten auch gelten: Der Schreibunterricht, zumal die Aufsatzübungen, müssen sich dem Leseunterrichte und dem aus dem Lesebuch behandelten Stoffe anschliessen.

Was für schriftliche Arbeiten sollen in der Volksschule vorkommen? lautet die erste Frage meines Themas. Bei Beantwortung derselben will ich nicht lehrgangmässig,

detailliert den gesammten Stoff für die schriftlichen Arbeiten angeben, welcher in der Unter-, Mittel- und Oberabtheilung der einclassigen Volksschule durchzunehmen ist, sondern denselben nur skizzierend seinen Hauptzweigen nach erwähnen. Nach meinem Dafürhalten lassen sich die schriftlichen Arbeiten in drei Gruppen theilen: in orthographische, grammatische und stilistische. Dabei bemerke ich, dass bei richtiger Concentration des Unterrichtes diese schriftlichen Arbeiten sich so gestalten können, dass eine im Dienste der andern steht, eine die andere ergänzt und fördert. Ich will das eben Gesagte nur durch ein kleines Beispiel zu erhärten suchen. Angenommen, der Lehrer hätte die Fallbiegung des Hauptwortes durchgearbeitet; wird es sich da nicht empfehlen, zur schriftlichen Uebung solche Wörter in Sätze bringen zu lassen, die man auch zur Einübung ihrer Orthographie schreiben lassen will?

Ich will nun mit der untersten, der ersten Abtheilung der einclassigen Volksschule beginnen und anführen, welche schriftlichen Arbeiten dieser Abtheilung zukommen. Es lassen sich hier bekanntlich die reinen Schönschreibübungen von jenen Schreibübungen, welche sprachlichen, orthographischen oder grammatischen Zwecken dienen sollen, nicht recht trennen, sie müssen vielmehr grösstentheils vereint auftreten. Die Kinder sollen jeden neu vorgeführten Buchstaben durch Nachschreiben einüben, gleich darnach aber wird man ihn mit andern verbinden, ihn im Wortbild und Satz anwenden lernen. Es braucht hiebei wohl kaum noch bemerkt zu werden, dass diese Wörter und Sätze den Anschauungs- und Sprechübungen zu entnehmen sind. Freilich wird der Lehrer, zumal anfänglich, bei der Wahl des Schreibstoffes gewissenhaft vorgehen müssen. Beschränkung thut noth, soll das Ziel nicht aus den Augen verloren werden, und dies schon aus dem einfachen Grunde, weil die Schüler in der ersten Zeit nur über einen kleinen Vorrath erlernter Buchstabenformen verfügen.

Die schriftlichen Arbeiten für die erste Abtheilung wären demnach folgende:

1.) Einüben der Buchstabenformen, womöglich in genetischer Folge. 2.) Zusammenstellen dieser Buchstaben zu leichten Wörtern und öfters Nachschreiben dieser Wörter. Die neuen Wörter sind unter sich oder mit schon dagewesenen zu kleinen Sätzen zu verbinden. Als dritte Uebung folgt: Nachschreiben einzelner Sätze. 4.) Abschreiben aus der Fibel. (Dabei erlaube ich mir zu bemerken, dass hiefür gerade die Benützung der Brandl'schen Fibel am geeignetsten erscheint, weil sie unter allen Fibeln die schönste Schrift enthält, ferner sogleich leichte, sinnvolle Sätzchen bringt, welche nach dem Grundsatz: «Vom Leichten zum Schweren» vorzüglich geordnet sind.) 5.) Als oberste Leistung dieser Abtheilung bezeichne ich das Niederschreiben einzelner kleiner Sätze, die bei den Leseübungen mit Druckbuchstaben vorgeführt, also z. B. mittels des Setzkastens dargestellt wurden, mit Schreibbuchstaben, und endlich das freie Aufschreiben einzelner beim Anschauungsunterrichte gebildeter Sätze. Freilich darf dabei die Anforderung nie über das Mass des schon Erlernten hinausgehen.

Ich komme nun auf die schriftlichen Arbeiten, welche in der II. Abtheilung, das ist mit den Schülern des 2., 3. und 4. Jahrganges der einclassigen Volksschule vorgenommen werden sollen, zu sprechen. Hier bemerke ich, dass all jener Schreibarbeiten, die man speciell mit Schönschreibübungen bezeichnet, nicht gedacht wird. — Auch für diese und die nächste Abtheilung haben die schriftlichen Arbeiten einen dreifachen Zweck, nämlich den orthographischen, grammatischen und stilistischen zu berücksichtigen.

Als erste Uebung, die zugleich diesem dreifachen Zwecke dient, nenne ich für diese Abtheilung das planmässig geleitete Abschreiben. Sie ist zugleich ein bewährtes Mittel zur Förderung der Lesefertigkeit. Durch richtiges, fehlerfreies (nicht mechanisch geistloses) Abschreiben werden dem Kinde die einzelnen Wortbilder scharf eingeprägt

und es wird nebst dem, dass es an Lesefertigkeit gewinnt, auch an orthographisch richtiges Schreiben gewöhnt. Nicht minder wird in grammatischer und stilistischer Beziehung durch ein wohlbedachtes Abschreiben gewonnen, weil sich dadurch die Schüler auch den Gebrauch richtiger Sprachformen aneignen müssen. Und schliesslich wird durch diese Abschreibübungen noch das sachliche Verstehen, Wissen und Können bedeutend unterstützt, vorausgesetzt, dass sie nicht isoliert vom Leseunterrichte und dem damit zusammenhängenden Sachunterricht auftreten. Ein erfahrener Pädagoge lässt sich über diese Abschreibungen also vernehmen: «Das Lesebuch ist so recht geeignet, den Blick des Zöglings auf die richtige Schreibung zu lenken, denn die Orthographie wird nicht erlernt durch Regeln, sondern zumeist durch fleissiges, und zwar jahrelang betriebenes Anschauen richtiger Wortbilder und der damit verbundenen schriftlichen Darstellung derselben. Diese schriftliche Darstellung ist auf dieser Stufe (nämlich der zweiten Classe oder Mittelstufe der einclassigen Volksschule) in den allermeisten Fällen nichts als ein fehlerfreies Abschreiben. In unserem Schulorganismus ist die zweite Classe so recht eigentlich eine Lese- und Abschreibe-Classe. Höchst wichtig ist es, darauf zu achten, dass der Schüler nicht buchstabenweise abschreibt, sondern dass er stets das ganze Wort erfasst und es dann aus dem Gedächtnisse niederschreibt. Gewandtere Schüler sollen satzweise abschreiben.»

Als zweite schriftliche Uebung nenne ich für diese Abtheilung das freie Niederschreiben aus dem Gedächtnisse. Es eignen sich hiefür sowohl memorierte Stoffe — Gedichte, Lieder etc. — wie auch wörtlich eingeprägte kurze Erzählungen oder Ergebnisse des Anschauungsunterrichtes. Wenn beim Anschauen eines Gegenstandes die Sprechübungen fleissig und planmässig betrieben werden und einzelne Sätze z. B. über die Eigenschaften, Thätigkeiten, Verwendung, Nutzen oder Schaden der Dinge aufgestellt und eingeübt werden, so können diese Sätze hiernach frei niedergeschrieben werden. Die Kinder machen auf diese Weise die ersten Versuche in der Anfertigung von kleinen Beschreibungen, Erzählungen, Mittheilungen etc. Solche Mittheilungen können hie und da auch in Form von kleinen Briefen gemacht werden, und es wäre das auch der Anfang im Briefschreiben.

Als dritte schriftliche Uebung nenne ich für diese Abtheilung das sogenannte Sätzebilden. Es werden dabei die einzelnen Sätze andeutenden Schlagwörter an die Tafel geschrieben. Die Sätze sind früher mündlich und auf verschiedene Weise zu besprechen, zu formen, aber nicht einzuprägen. Hierauf hat sie jeder Schüler auf die ihm am besten erscheinende Weise niederschreiben. Es bleibt bei dieser schriftlichen Arbeit dem Kinde mehr freier Spielraum im selbständigen Gedankenausdruck, als beim Niederschreiben wörtlich eingepprägter Sätze. Anstatt der Schlagwörter können vielfach auch Fragen gegeben werden. Für diese Art von Schreibearbeiten lassen sich Schuberts Musterbeispiele für den Elementarunterricht im schriftlichen Aufsätze sehr gut verwenden.

Viertens nenne ich als schriftliche Arbeiten für die Mittelstufe das Umbilden einzelner Sätze, Absätze oder kleiner Musterstücke, die nach Thunlichkeit dem Lesebuche entnommen werden sollen. Diese Umbildungen können für diese Abtheilung nur auf der Veränderung der Wortstellung, des Geschlechts-, Zahl-, Person- und Zeitverhältnisses beruhen. Weitere Veränderungen bleiben für die Oberabtheilung vorbehalten.

Fünftens soll diese Abtheilung auch schriftliche Arbeiten anfertigen, die im Dienste des Rechnungsunterrichtes stehen; sie soll nämlich die Schlussfolgerungen, wie sie mündlich beim Lösen der Rechnungsaufgaben gegeben werden, auch schriftlich fehlerfrei und mit den nöthigen Satzzeichen versehen darstellen lernen.

Und sechstens muss schliesslich noch erwähnt werden, dass der speciellen Behandlung des Sprachunterrichtes vielfache schriftliche Uebungen anzuschliessen sind, wozu schon die Sprachbücher mit den darin enthaltenen Aufgaben so viel Anleitung geben, dass darüber nichts Weiteres gesagt zu werden braucht.

Ich komme nun darauf zu sprechen, welche schriftlichen Arbeiten der Oberabtheilung der einclassigen Volksschule zukommen.

Die planmässigen Abschreibübungen haben auf der Mittelstufe grösstentheils ihren Abschluss zu finden. Nun haben die anderen schriftlichen Arbeiten in erweitertem, ausgedehnterem Masse aufzutreten, wobei der Schüler mehr Selbständigkeit in seiner Denk- und Schreibweise an den Tag zu legen hat. Ich will die einzelnen schriftlichen Arbeiten dieser Abtheilung anführen und dabei das Einfachere, Leichtere zuerst hinstellen und nach und nach das Schwerere folgen lassen.

1.) Hie und da könnten noch Abschreibübungen, zumal von Musterstücken, vorkommen. Es könnten z. B. die jüngsten Schüler dieser Abtheilung — fünftes Schuljahr — die Musterstücke abschreiben, während die älteren eine schwierigere Ausführung, etwa eine Umbildung oder Nachbildung, anzufertigen hätten.

2.) Das freie Niederschreiben gelernter Stoffe hat auch auf dieser Stufe noch seine Berechtigung, denn es wird dadurch nicht nur die Sicherheit im Können gefördert, sondern auch eine eindringlichere Vertiefung in den Inhalt angebahnt und die richtige Interpunction und Orthographie gefestigt.

3.) Umbildungen von Sätzen, Absätzen oder Musterstücken sind fort im Auge zu behalten. Der Sinn soll gleich bleiben, der Ausdruck ist zu verändern, wobei auch sinnverwandte Ausdrücke zur Geltung zu kommen haben. Mündliche Vorübung darf dabei nicht fehlen. Um den Schülern die Arbeit zu erleichtern, kann das Musterstück an die Tafel geschrieben und die zu verändernden Ausdrücke unterstrichen werden; desgleichen können die dafür zu wählenden Ausdrücke an die Tafel notiert werden.

4.) hat diese Abtheilung die schon für die Mittelabtheilung erwähnten schriftlichen Arbeiten, nämlich Beschreibungen und Erzählungen, die dort nur im Anschlusse an den Anschauungsunterricht auftraten oder sich aus demselben ergaben, in freierer Weise und in grösserem Umfange auszuführen. An die Beschreibungen haben sich auch die Vergleiche anzuschliessen. Bei der Anfertigung von Erzählungen ist besonders der Gebrauch der directen und indirecten Sprechweise zu beachten.

Bei der Wahl der ersteren ist die Stellung des Ankündigungssatzes zum Hauptsatze — vor, zwischen, nach demselben — und der richtige Gebrauch der Satzzeichen hiefür wohl zu beachten und durch häufige Anfertigung schriftlicher Beispiele von den Schülern fleissig zu üben. (Zum Uebertragen der directen in die indirecte Redeweise eignen sich beispielsweise Nr. 6 etc.)

5.) Im engsten Anschlusse an den Leseunterricht ergeben sich folgende schriftliche Arbeiten: *a)* Angabe der Gliederung eines Lesestückes; *b)* Angabe des Hauptinhaltes; *c)* Zusammenstellung des Inhaltes in gedrängter Form; *d)* Angabe der Lehre (Moral) eines Lesestückes; *e)* Uebertragen eines Lesestückes aus der gebundenen in die ungebundene Rede (Poesie in Prosa). Von diesen Uebungen wird der denkende Lehrer zu jeder Zeit und Gelegenheit das Geeignete auszuwählen wissen.

6.) nenne ich als schriftliche Arbeiten für die Oberabtheilungen einfache Schilderungen, d. i. Länder-, Völker- oder Charakterschilderungen, wie sie sich an die Behandlung des geographischen und geschichtlichen Theiles des Lesebuches zweckmässig anschliessen lassen.

Ich will hiebei auch der Gepflogenheit mancher Praktiker gedenken, welche alle Würdigung verdient. Es wird nämlich ein Gewicht darauf gelegt, dass gelungene Schülerarbeiten, seien es nun Nach- oder Umbildungen, Beschreibungen, kleine Schilderungen u. s. w., vorgelesen und damit als mustergiltig hingestellt werden. Darin liegt nicht nur eine Auszeichnung braver Schüler, mitunter ein stilles, aber häufig nachhaltig wirkendes Lob, sondern auch eine nicht zu unterschätzende Anregung des Wetteifers in der Schule. Auch empfiehlt es sich, zur Belebung des Aufsatzunterrichtes dadurch beizutragen, dass der Lehrer von Zeit zu Zeit die den Schülern gegebene stilistische Arbeit mit denselben zugleich vollbringt und dann, nachdem die Einzelnen das Niedergeschriebene vorgelesen, gleichsam als Darangabe, welche für die Folge zündend wirken solle, der Abtheilung zur Kenntnis und «Darnachachtung» bringt. Oft erscheint es dagegen wieder angezeigt, vor Beginn einer die stilistische Seite des Unterrichtes betreffenden Ausarbeitung den Kindern bekanntzugeben, wie diese lauten könnte. Das bringt nicht allein Abwechslung, sondern auch Anregung, unter Umständen für beide Theile (Lehrer und Schüler).

7.) nenne ich nun die sogenannten Geschäftsaufsätze, Aufsätze für das praktische Leben. Dies wären: *a)* Briefe. Unter diesen unterscheide ich einfache Mittheilungen, Anzeigen, Einladungen, Wünsche, Beileidsschreiben. *b)* Geschäfts- oder kaufmännische Rechnungen; *c)* Empfangsscheine und Quittungen; *d)* Zeugnisse und *e)* Verträge.

Somit hätte ich nun den Stufengang der schriftlichen Arbeiten auch für diese Abtheilung bezeichnet; es bleiben jedoch noch zweierlei schriftliche Arbeiten zu erwähnen, die ich zwar nicht im bereits Mitgetheilten angedeutet habe, die ich jedoch auch nicht unberührt lassen darf. Es wären dies erstlich alle schriftlichen Uebungen, die an den eigentlichen speciellen Sprachunterricht angeschlossen werden müssen. Die in den Sprachbüchern, welche diese Abtheilung zu gebrauchen hat, d. i. II. und III. Theil von Lehmann, enthaltenen Aufgaben deuten die an den Sprachunterricht anzuschliessenden schriftlichen Uebungen hinlänglich an.

Als zweite Art der noch zu berührenden schriftlichen Arbeiten sind die Schreibarbeiten anzuführen, welche sich dem Rechenunterrichte anzuschliessen haben. Ich meine da die Lösungen, die Schlussrechnungen, die nach vielseitiger mündlicher Uebung auch schriftlich anzufertigen sind und wobei der Lehrer auf correcte Sprache, möglichste Kürze des Ausdruckes und richtige logische Folge besonders zu sehen hat. Es wurden diese schriftlichen Arbeiten auch für die Mittelabtheilung schon angedeutet, und es bleibt daher nur noch zu betonen, dass die Oberabtheilung eigentlich nur die Fortsetzung davon in grösserem Umfange und an schwierigeren Beispielen zu üben hat.

Ich hätte also angegeben, wie der Unterrichtsstoff für die schriftlichen Arbeiten auf die einzelnen Abtheilungen oder Classen zu vertheilen wäre, und komme nun zur zweiten Frage, die da lautet: Wie sind die schriftlichen Arbeiten vorzubereiten?

Vor allem muss betont werden, dass die Vorbereitung eine unbedingte Nothwendigkeit ist. Die Gedanken müssen früher angeregt werden, das Kind kann dieselben nicht selbst finden. Man verlange nicht sogleich Production, sondern begnüge sich bei den Schülern mit einer vernünftigen Reproduction. Wem übrigens die Denklehre kein verschlossenes Buch mit sieben Siegeln ist, wer seinen Unterricht auf psychologische Grundlagen stellt, wird es ganz gut wissen, wann die Dreieit: Reception, Reproduction und Production besonders ins Auge zu fassen ist. Es bleibt unumstösslich fest: Wo kein klares grundlegendes Empfangen, Auffassen, da auch kein richtiges Wiedergeben und Selbstschaffen! Um aber das Aufnehmen, Empfangen, die Reception nachhaltig zu gestalten, hält der Psycholog bei allem Unterrichte noch eine andere, ich möchte sagen «elementare» Dreieit hoch: den physikalischen, den physiologischen und den psycholo-

gischen Vorgang. Soll z. B. irgend ein Laut vom Schüler deutlich wiedergegeben werden, so muss ich selben selbst deutlich und kräftig genug aus meinem Munde fliessen lassen, damit ihn das gesunde innere Ohr des Schülers ebenso aufnehmen und gleich klar dem Gehirne mittheile, welches dann wieder deutlich dem vorausgegangenen Processe entsprechend kräftig empfängt, festhält und weiter verbreitet. Doch nun wieder zur eigentlichen Sache!

Jeder Aufsatz also, den die Schüler anfertigen sollen, erfordert eine gründliche Vorbereitung, und zwar eine zweifache: eine sachliche und eine formelle. Die sachliche Vorbereitung wird theilweise, sobald sich die Aufsatzübungen zweckmässig an den Leseunterricht anschliessen, schon durch diesen selbst eingeleitet; denn die Besprechung des Lesestückes, die Wort- und Sacherklärung kann einigermassen schon als ein Theil der Vorbereitung betrachtet werden.

Der Lehrer hat dann nur noch die specielle Aufgabe zu stellen, das Fehlende zu ergänzen und die nöthige Eintheilung, die Anordnung, den Gedankengang des Aufsatzes zu besprechen und festzustellen. Ich erachte es als zweckmässig, wenn der Gedankengang — die Disposition — wenigstens anfänglich stets an die Schultafel notiert wird. Für grössere und schwierigere Aufsatzarbeiten ist diese Vorbereitung unumgänglich nothwendig, wenn man die Schüler, zumal die schwächeren, nicht rathlos sehen und einem Durcheinander der Gedanken oder auch wohl Auslassungen wichtiger Momente in den Arbeiten vorbeugen will.

Selbstverständlich werden für die einfacheren Arbeiten der Unterstufen sich auch die Vorbereitungen einfacher und anders zu gestalten haben. Wo die schriftlichen Arbeiten grösstentheils nur ein freies Niederschreiben des Erlernten sind, da kann die Vorbereitung auch nichts anderes sein, als das Memorieren von Musterstücken, Versen, Liedern etc., oder es besteht die Vorbereitung in der völligen Einübung und Einprägung der beim Sprach- und Sachunterrichte gewonnenen Sätze.

Die zweite Art der Vorbereitung habe ich die formelle genannt. Darunter verstehe ich vorzugsweise die Vorbereitung auf die Rechtschreibung. Alle schwierigen Wörter, deren Schreibweise den Kindern noch nicht geläufig ist, müssen hervorgehoben, buchstabiirt oder noch besser zugleich an die Wandtafel geschrieben werden. Und nicht bloss in betreff der Orthographie, sondern auch in Bezug auf Interpunction wird es der Lehrer in manchen Fällen für angezeigt erachten, einige Bemerkungen vorauszuschicken. Ferner sind den Schülern zu gelegener Zeit auch Winke in Bezug auf Raumeintheilung, Ordnung und Reinlichkeit, die die Arbeiten aufweisen sollen, nicht vorzuenthalten.

Ueber Anordnung und gebräuchliche Formen wird der Lehrer manches im voraus zu bemerken haben, zumal beim Briefschreiben oder Anfertigen anderer praktischer Aufsätze.

Es bleibt mir nun noch die Aufgabe, einiges über die Anfertigung und Correctur der Aufsätze zu sagen.

Bezüglich der Anfertigung glaube ich auch erwähnen zu müssen, dass eigentliche Aufsätze niemals als Hausaufgaben gegeben werden sollen, weil den Kindern — besonders denen auf dem Lande, die oft einen weiten Schulweg zu machen haben — für ihre Arbeit dann die nöthige Sammlung, die nöthige Zeit und vielfach auch das erforderliche Schreibmaterial fehlt. Es gibt auch Eltern, die ihre Kinder zu Hause gerne — und wohl auch mit Recht — zu häuslichen Arbeiten und zur Mithilfe verwenden und die es darum gar nicht gerne sehen, wenn die Schüler sich auch im Hause noch mit Schularbeiten

beschäftigen. Die schriftlichen Arbeiten sollen darum als Schularbeiten, und zwar unter Mithilfe oder wenigstens unter der Aufsicht des Lehrers angefertigt werden.

Die Arbeiten werden auch in der Schule, wo der gegenseitige Wetteifer herrscht, fleissiger, reinlicher und ordentlicher hergestellt.

Ferner können diejenigen Arbeiten, die man schon eigentliche Aufsätze nennen kann, zweimal angefertigt werden. Es soll nämlich die erste Arbeit nach sorgfältiger Verbesserung fehlerfrei neu geschrieben werden. Sind wesentliche Verbesserungen nicht nöthig, kann auch das Neuschreiben des Ganzen unterbleiben. (Ich unterlasse hier absichtlich die Anführung der sogenannten «Reinhefte», weil es in der Schule ja nicht Schmier- und Reinhefte geben darf. Alles soll mit Bedacht, mit Sorgfalt geschrieben werden. Die sogenannten «Reinhefte» täuschen über die Sache hinweg und haben das «Schmierheft» mit seinen Consequenzen zur Voraussetzung, und solche Voraussetzungen hat der erziehende Unterricht zu vermeiden.)

Was die Correctur der Arbeiten anbelangt, lasse ich erst über die Nothwendigkeit und Wichtigkeit derselben ein Wort von Kehr folgen. Kehr sagt: «Das Corrigieren der Aufsätze — so lästig und zeitraubend es auch ist — kann doch keinem Lehrer erlassen werden. Im Gegentheil: die Forderung muss dahin verschärft werden, dass die Correctur nicht allein genau und sorgfältig im ganzen und einzelnen sei, sondern auch, dass sie sich über die Arbeiten aller Schüler erstrecke. Durch eine leichtfertige, liederliche Correctur schadet der Lehrer sich nicht allein selbst, indem er sich in den Augen der Schüler herabwürdigt, sondern er schadet auch den Schülern, insoferne sich diese ebenfalls an liederliches Arbeiten gewöhnen. Es ist eine nicht abzuleugnende Thatsache, dass die Schüler ihre Arbeiten umso genauer und sorgfältiger fertigen, je bestimmter sie wissen, dass ihre Arbeiten vom Lehrer genau und gründlich durchgesehen werden. Sieht der Lehrer die Arbeiten nur flüchtig durch, so arbeiten auch die Schüler flüchtig, sieht der Lehrer die Arbeiten gar nicht an, dann liegt auch für den Schüler kein Grund mehr vor, noch Arbeiten anzufertigen, wenigstens legen die Schüler dann keinen Wert mehr auf die Aufsatzübungen.»

Es geht also aus dem hervor, dass jede schriftliche Arbeit der Schüler corrigiert und richtiggestellt werden muss, denn der Schüler schreibt ja deshalb, dass er seine Gedanken ausdrücken, dabei aber die zum Vorschein gekommenen Fehler und Mängel erkennen und vermeiden lernt.

Schliesslich noch ein paar Worte über die Art und Weise der Correctur. Sie wird sich je nach dem Alter und der Befähigung des Schülers etwas verschieden gestalten müssen. Ich meine nämlich, es sollen bei der Correctur der Arbeiten der jüngeren und schwächeren Schüler die Fehler gänzlich richtiggestellt werden, dagegen genügt es in den meisten Fällen, wenn in den Arbeiten der befähigteren die Fehler nur durch ein Zeichen angedeutet werden. Da hat es eigene Bezeichnungen für den unrichtigen Buchstaben, das unrichtige Wort, den mangelhaften Satz, für Auslassungen von Buchstaben, Wörtern und Satzzeichen zu geben.

Als solche Zeichen, womit die Fehler angedeutet werden, kann man gebrauchen: ein wagrechtes Strichlein für einen orthographischen, ein Häkchen für einen grammatischen Fehler, ein senkrechtes Strichlein für falsche oder fehlende Interpunction und eine wellenförmige, längere Linie für unzweckmässigen Ausdruck, für schlechten Satzbau.

Weiter möchte ich bezüglich der Correctur noch erwähnen und unterscheiden die Selbstcorrectur, die gegenseitige Correctur und die Correctur durch den Lehrer (Einzel- und Classencorrectur). Das Richtige aber wird für das Fehlerhafte, sobald letzteres wichtig und in grösserem Umfange auftritt, auf die Schultafel gegeben — ob durch den

Lehrer selbst oder durch einen der Schüler nach entsprechender Erörterung der Mängel, bleibe dem Ermessen des Lehrers überlassen. Hat der Schüler in seinem Hefte viel zu verbessern, so möge er die Correcturen, welche der Lehrer jedoch wieder in Augenschein zu nehmen hat, am Schlusse der Arbeit anbringen und darnach erst den ganzen Aufsatz fehlerfrei wieder folgen lassen. Nur kein Sammelsurium und Gewöhnung des Auges an Kunterbuntes!

Dass die Correctur für den Lehrer eine ermüdende und aufreibende Arbeit ist, wird wohl jeder gerne bestätigen. Es ist darum nothwendig, dass man, zumal an einclassigen Schulen, wo dem Lehrer alle Arbeiten zufallen, auf Mittel sinne, die diese Arbeiten etwas erleichtern und verringern. Und als solche Mittel erachte ich die Selbst- und gegenseitige Correctur.

Erstere kann stattfinden nach freiem Niederschreiben memorierter Stoffe, weil die Kinder in diesem Falle meistens das Vorbild, wornach sie ihre Verbesserungen zu richten haben, im Lesebuche vorfinden können, ferner dann, wenn das Musterstück zur allgemeinen Darnachachtung auf die Schultafel geschrieben wurde. Mehr Eifer entwickeln die Kinder jedoch bei der gegenseitigen Correctur, ob auch hier aus dem Grunde, weil die Fehler anderer leichter bemerkt werden als die eigenen, will ich nicht behaupten.

Um dem Lehrer die Correcturarbeit zu verringern, können auch die freien Aufsätze der Oberabtheilung einer gegenseitigen Correctur unterworfen werden. Arbeiten, die viel Fehler aufweisen, sind dann, bevor sie der Lehrer zur Correctur vornimmt, nochmals abzuschreiben.

Die genannte gegenseitige Correctur der freien Aufsätze hat auch noch den Vortheil, dass die Schüler dabei die ihnen gestellte Aufgabe in verschiedener Darstellungsart und Ausdrucksweise kennen lernen. Ihre Fertigkeit im Gedankenausdrucke kann dadurch nur gefördert werden.

Hoch aber bleibe jederzeit: Umsicht und Fleiss, Hingabe an die Sache, entsprechende Concentration und Belebung und weise Ausnützung der Zeit bei steter Beachtung der psychologischen Prozesse!

—g.

Stationen meiner Lebenspilgerfahrt.

Aus den Erinnerungen eines alten Lehrers.

(Mitgetheilt von **Hans Ecke**.)

(Fortsetzung.)

Wenn es nothwendig schien, dass beide, der Lehrer und ich, in der Classe thätig waren, so gieng der Unterricht, wie ich dies schon bei einer frühern Gelegenheit geschildert, in der Weise, dass der Lehrer der einen Abtheilung das Lesen beibrachte, während ich auf der anderen Seite die Kinder im Rechnen unterwies.

Diese unerquickliche Lage dauerte mehrere Schuljahre.

Da führte der Zufall die Lösung herbei. — «Wo ist die Frau?» fragt der Franzose, und Percy erklärt, da er sich nach dem Norden begibt, um den Aufstand zu organisieren, dass eine Frau kein Geheimnis verrathe, wenn sie es nicht wisse. — Die Wahrheit (Shakespeare's Ansicht) sollte auch ihre Bestätigung finden. Eines Abends, da ich allein mein Abendbrot verzehren musste, konnte das Dienstmädchen es sich nicht versagen, darauf hinzuweisen, dass, seitdem ich im Hause sei, die Kost bedeutend besser geworden — die Ursache habe ihr auch die Frau mitgetheilt. Der Herr Lehrer erhalte nämlich für den Johann jährlich 70 fl. CM.: fünfzig behalte er sich für die Kost, während er 20 fl. als Gehalt an ihn auszahle.

Mich traf die Mittheilung der redseligen Magd wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel. Obwohl ich längst eingesehen, dass man mich nach allen Seiten ausnützte — ein solches Vorgehen hätte ich mir nie träumen lassen.

Einige Tage giengen vorüber; niemand stand mir so nahe, dass ich ihn in dieser heiklen Angelegenheit hätte um Rath fragen können. Wohl war eine Familie in der Stadt, deren volles Vertrauen ich mir erworben hatte, doch die gesellschaftliche Stellung derselben war eine so bedeutende, dass ich es mir jederzeit zur Ehre rechnete, wenn der Herr oder die Frau des Hauses nach dem Unterrichte, welchen ich nach der Schule daselbst ertheilte, ein halb Stündchen plauderten. Es war das Haus des Syndicus der Stadt. Oft hatte man mir daselbst mit Rath und That beigestanden, oft hatte ich daselbst manche angenehme Viertelstunde verbracht. Aus freien Stücken wollte und konnte ich nichts beginnen. Entschlossen war ich jedoch, wenn sich Gelegenheit ergäbe, dort meine Angelegenheit vorzubringen. Dieselbe liess nicht lange auf sich warten.

Eines Tages ward ich nach der Stunde zum Verweilen eingeladen, und im Verlaufe des Gespräches fragte mich die Frau des Hauses, wie ich nun mit meiner neuen Stelle zufrieden sei. Ich theilte mit, was ich wusste und was ich litt. Erstaunt horchte sie ob dem Vorgebrachten auf und erwiderte mit Bezug auf das frühere Abhängigkeitsverhältnis: «Da sind Sie ja aus dem Regen in die Traufe gekommen!» Bald waren andere Dinge in den Gesichtskreis des Gespräches gekommen, und ich meinte, alles sei vorüber, vergessen, da meiner Lage auch beim Fortgehen nicht mehr Erwähnung geschah. — In meinem Glauben ward ich auch noch die folgenden Tage bestärkt, da niemand mehr im Hause den Gegenstand berührte. Da ward ich bald darauf mitten während der Stunde ersucht, am Schlusse derselben bei dem Herrn des Hauses zu erscheinen. — Freundlich empfing er mich und begann sofort auf sein Ziel zuzusteuern, indem er sprach:

«Meine Frau hat mir über Ihre Lage Mittheilung gemacht, und infolge einer Rücksprache mit dem Bürgermeister wurden wir, nachdem die volle Wahrheit Ihrer Schilderung erwiesen ist, darin einig, Sie als selbständigen Lehrer anzustellen. In dieser Form werden Sie den Gehalt selbst beziehen. Sie würden wohl der Elementarclasse wie bisher zugetheilt bleiben, aber nur dort und nirgends sonst arbeiten. Doch lässt sich diese Angelegenheit nicht in kurzem Wege durchführen, sondern der Magistrat muss und kann erst auf Grundlage eines von Ihnen vorgelegten Gesuches dieselbe erledigen.»

Wer war glücklicher als ich? Herzlich dankte ich meinem Gönner; derselbe jedoch machte mich aufmerksam, dass mir nun wohl viel Verdross entstehen würde, und von Seite meiner Aussaiger alle Hebel in Bewegung gesetzt werden dürften, um mir die Lust am Stande zu vergellen. Wohl, sagte er, möge ich das Gesuch direct eingeben, es sei jedoch nicht ausgeschlossen, dass die Angelegenheit bald öffentlich werde. Im übrigen möge ich Vertrauen haben, da der Bürgermeister wie der Magistrat, dem die Sachlage genau bekannt sei, den entschiedenen Willen hätten, der Ungehörigkeit ein Ende zu bereiten.

Ich muss gestehen, dass ich mit einem gewissen Bangen an die Abfassung des Gesuches gieng, liess mich doch die bisherige Haltung meiner Vorgesetzten nichts Gutes erhoffen. — Was der Syndicus als Möglichkeit hingestellt und was ich befürchtete, trat ein: — durch den übergrossen Eifer eines Beamten wurde die Angelegenheit früher als gut bekannt, und viele bittere Stunden waren die unmittelbare Folge.

Der Rector wie der Lehrer, welchem ich zugetheilt war, kündigten mir sofort den Dienst, und kein Mittel war ihnen zu gering und schlecht, um mir mein Wirken unmöglich zu machen. Vor allem suchten sie den Pfarrer, der mir bisher sehr gewogen gewesen, in ihr Interesse zu ziehen. Leider gelang es auch. — Wie ein armer Sünder musste ich die grössten Anklagen vernehmen, Anklagen, welche mir zu widerlegen zum Theil

unmöglich war, da ich den Verleumdungen gegenüber machtlos blieb. Doch gestaltete sich meine Lage etwas besser, als ich ihm von der Uebervortheilung Mittheilung machte. Die ungeschminkte Wahrheit verfehlte auf den Pfarrer den günstigen Eindruck nicht. Er entliess mich gnädig und scheint auch auf meine Peiniger eingewirkt zu haben, denn wenn auch die Kündigung von Seite der Lehrer nicht zurückgenommen wurde, eine weitere Erwähnung fand nicht statt, und ich blieb, wenn auch unbeachtet, auf meinem Posten.

(Fortsetzung folgt.)

Rundschau.

Böhmen. (Anordnung in Bezug auf Lehrerconferenzen. Tschechische Absonderlichkeiten.) Bezüglich der Lehrerconferenzen in Böhmen wurde angeordnet, dass alljährlich im genannten Kronlande gleichzeitig mit den Conferenzen der Volksschullehrer auch die Jahresconferenzen der Bürgerschullehrer abgehalten werden sollen. — Das Gesuch des Prager Stadtrathes, die Schulleitungen mögen angewiesen werden, Kinder tschechischer Eltern nur dann in deutsche Schulen aufzunehmen, wenn dieselben für jene Classe reif gehalten werden, die sie früher in einer tschechischen Schule besucht haben, wurde, wie wir schon gemeldet, vom Landesschulrath abgewiesen. Der infolge dessen gefasste Beschluss, gegen diese Entscheidung die Beschwerde an das Ministerium zu leiten, wurde jedoch in der letzten Stadtrathssitzung rückgängig gemacht, weil man in Erfahrung gebracht hat, dass die erwähnte Entscheidung des Landesschulrathes nicht im Plenum desselben, sondern nur praesidentialiter erfolgt sei. Der Landesschulrath wird neuerdings ersucht werden, die Angelegenheit dem Plenum desselben vorzulegen. — Die Gemeindevertretung der Stadt Weinberge bei Prag sollte über Aufforderung der Bezirksschulbehörde die Vertretungswahl des deutschen Ortsschulrathes vornehmen sowie die Mittel für Beschaffung der Räumlichkeiten für die fünfte Classe der deutschen Schule bewilligen. Die Stadtvertretung beschloss jedoch mit Rücksicht darauf, dass angeblich die dortige deutsche Schule der Mehrzahl nach von tschechischen Kindern besucht werde, die Wahl nicht vorzunehmen, bis die Bestimmung, dass die Mitglieder des deutschen Ortsschulrathes der deutschen Nationalität angehören müssen, aufgehoben werde und lehnte auch die Bewilligung der geforderten Geldmittel ab.

Galizien. (Bessere Pflege des Deutschen.) Der galizische Landesschulrath hat sich jüngst, in Berücksichtigung der vom Landtage in der letzten Session gefassten Resolution, mit der Frage der bessern Pflege des deutschen Sprachunterrichtes in den galizischen Mittelschulen befasst. Schulrath Professor Zajonczkowski gab zu, dass sich für die Hebung des Unterrichtes der deutschen Sprache noch recht viel thun liesse.

Aus Krain und der Nachbarschaft.

Veränderungen im Lehrstande. Herr J. Marolt, bisher Lehrer in Glogovitz, erhielt die Lehrstelle in Egg ob Podpetsch. Von den absolvierten Lehramtscandidatinnen wurde Fräulein Melanie Sittig als zweite Lehrerin in Grossgaber und Frl. Marie Ross als zweite Lehrerin in Watsch angestellt.

Zu den Lehrbefähigungsprüfungen, die am letzten Montage ihren Anfang nahmen und übermorgen ihren Abschluss finden werden, haben sich gemeldet: A. Für Volksschulen die Herren: Blejic Lucas (Tersein), Dremelj Johann (Politz), Fischer Josef (Xaveri in Steierm.), Gostinčar Franz (Sternstein), Hočevan Johann (Jessenitz), Josin Max (Laibach),

Meschan Michael (Slap), Münzel Ferdinand (Villach), Schetina Karl (St. Michael ob Bleiburg), Schiffner Franz (Altenmarkt bei Laas), Zaveršnik Karl (Selo bei Schönberg) — und die Fräulein: Achtschin Lätitia (Presser), Freyer Roberta (Unterlehrerin in Thörl in Kärnten), Kalmus Anna (an der Privat-Mädchenschule der Schulschwestern in Cilli), Kordisch Josefa (Unterlehrerin in Doberna in Untersteiermark), Skerbinc Maria (Unterlehrerin in Heil. Geist bei St. Georgen a. d. Stainz in Steiermark) und Schwester Benedicta Zupančič (Hilfslehrerin an der Privat-Mädchenschule der Schulschwestern in Marburg). — *B.* Für Bürgerschulen: Kokot Michael, Unterlehrer an der Umgebungsschule in Cilli, und ein Herr aus Niederösterreich (beide für die naturwissenschaftliche Fachgruppe). — Bei dieser Lehrbefähigungsprüfung wurden nachstehende Fragen zur schriftlichen Bearbeitung gegeben: *I.* Für Bürgerschulen: Aus der Pädagogik: 1.) Was versteht man unter Einbildungskraft, und wie soll der Lehrer dieselbe in den Dienst des Unterrichtes nehmen? — 2.) Wie geht die Bildung der Begriffe im Geiste des Schülers vor sich, und wie wird dieselbe im allgemeinen befördert? — Aus der Naturgeschichte: 1.) Beschreibung des Nervensystems des Menschen und seiner Functionen. (Hieher gehörige Gesundheitsregeln sind auch anzuführen und zu begründen.) 2.) Beschreibung der Schachtelhalme (Equisetaceae) (an einem Beispiele durchzuführen). — Aus der Naturlehre: 1.) Die Anwendungen des Pendels sind eingehend darzulegen und zu erklären. (Mit etwaigen Zeichnungen.) 2.) Der Phosphor; Vorkommen, Gewinnung, Eigenschaften, Verwendung, Kreislauf und Verbindungen desselben. — Aus der Mathematik: Es sollen 24 Zollpfund Gold legiert werden aus zwei Goldsorten, deren eine dem Feingehalt $\frac{9}{10}$ (d. h. auf je 9 Gewichtstheile Gold kommt 1 Gewichtstheil Zusatz, etwa Kupfer), die andere dem Feingehalt $\frac{3}{4}$ entspricht. Wie viele Zollpfunde müssen von jeder Gattung genommen werden, wenn die legierte Menge die Feinheit $\frac{4}{5}$ besitzen soll? 2.) Das Trinom $x^2 - 5x + 6$ ist in zwei Factoren zu zerlegen. 3.) $\sqrt{x-7} = \sqrt{x-1}$; $x = ?$; 4.) Die Differenz der Quadrate über den Katheten eines rechtwinkligen Dreiecks beträgt 119, die Summe dieser Quadrate 169; es sind die Bestandtheile dieses rechtwinkligen Dreiecks zu berechnen; 5.) Herr Friedrich P . . . hier bestellt bei Herrn Johann M . . . , Möbelfabrikant hier, eine Einrichtung nach vorgelegter Zeichnung und zahlt à Conto fl. 2000. Dieser Fall ist in den Büchern des Möbelfabrikanten zu verzeichnen. *II.* Für Volksschulen: Aus der Pädagogik (zugleich aus Deutsch und Slovenisch): Welche Mittel stehen dem Lehrer zugebote, um in den Kindern die Liebe zur Heimat zu erwecken? (Die slovenische Frage lautete, ins Deutsche übersetzt: Wie hat die Schul-erziehung die häusliche Erziehung zu ergänzen und zu unterstützen?) — Aus der Mathematik: 1.) 2500 fl. Capital wächst in 3 Jahren auf 2800 fl. an; *a*) zu wie viel Procent verinteressiert sich das Capital, *b*) auf welche Summe würde dieses Capital in derselben Zeit anwachsen, wenn es zu ebensoviel Procenten auf Zinseszinsen angelegt wäre und diese halbjährlich zum Capital geschlagen werden würden? 2.) Vier Personen vertheilen eine Summe so unter sich, dass *A* $\frac{1}{3}$, *B* $\frac{1}{4}$, *C* $\frac{1}{5}$ und *D* den Rest, d. i. 520 fl. erhält; wie viel bekommt jede einzelne Person und wie viel alle zusammen? 3.) Ein prismatisches, 9 dm langes und 5 dm breites Gefäß war theilweise mit Wasser gefüllt. Als in dieses eine Bleikugel gegeben wurde, stieg das Wasser um 2.7 dm und deckte die Kugel vollständig. Welchen Halbmesser hatte die Kugel? — Aus den Realien: 1.) Die Spechte (methodische Behandlung). 2.) Gute und schlechte Wärmeleiter und ihre Anwendung. 3.) Der Streit zwischen Friedrich dem Schönen und Ludwig dem Baier ist zu erzählen.

Gewerbeschulwesen. Das k. k. Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Unterrichtsministerium eine Verordnung erlassen, mit welcher in die Liste der gewerblichen Unterrichtsanstalten, deren Zeugnisse über den mit Erfolg zurückgelegten

Besuch dieser Anstalten zum Antritte und selbständigen Betriebe der betreffenden handwerksmässigen Gewerbe berechtigen, in betreff des Drechslergewerbes u. a. auch die Fachschule für Holzindustrie in Gottschee aufgenommen wird. Was die Errichtung einer Fachschule für Holzindustrie (Möbeltischlerei, Schnitzerei, Drechslerei und für Korbflechterei) in Laibach betrifft, befasste sich damit auch die Handelskammer für Krain. Es wurde hervorgehoben, dass sich der Ausschuss aus Vertretern des Landesausschusses, der Stadtgemeinde und der Kammer über alle Punkte, betreffend die Beitragsleistungen, geeinigt habe, der Landesausschuss auch schon die bezüglichlichen Anträge angenommen und der Gemeinderath über dieselben in der nächsten Sitzung Beschlüsse fassen werde. Die Kammer beschloss, im Sinne der Anträge des gedachten Ausschusses zu den laufenden Auslagen für Lehrmittel, Werkzeuge und Unterrichtsmaterial jährlich 200 fl. und für Stipendien 300 fl. zu widmen.

Todesfälle. Am 28 v. M. erlitt der Musiklehrer an der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt und em. Musikdirector der philharm. Gesellschaft, Herr Ant. Nedvěď, einen herben, unersetzlichen Verlust. Es schied am genannten Tage dessen Fräulein Tochter Amalia im blühendsten Alter aus dem Leben. Unter seltener Theilnahme wurde die so früh Entseelte zu Grabe getragen. Alle Gesellschaftskreise nahmen und nehmen den innigsten Antheil an dem schweren Schlage, der die verehrte Familie Nedvěď getroffen. — Einen gleich schmerzlichen Verlust erlitt der treue Anhänger unseres Vereines, Herr Gymnasial-Director Benedict Knapp in Gottschee, dem am 4. d. M. die schon seit Monaten in Laibach Trauer und Weh verbreitende Scharlach-Epidemie den ältesten Sohn Hugo, einen der bravsten, hoffnungsvollsten Schüler der hiesigen sechsten Gymnasial-classe, raubte. Die Zahl der Leidtragenden, die dem mit Kränzen reichgeschmückten Sarge des so früh Verblichenen folgte, war eine grosse, die Theilnahme eine aufrichtige. — Mit gleicher Härte traf das unerbittliche Geschick Herrn J. Kernc, Oberlehrer in Oberloitsch, dem es am 26. Oktober die Gattin entriss. Die Verstorbene wirkte vor etlichen Jahren als Lehrerin in St. Veit bei Laibach und in Mariafeld. Mögen alle in Frieden ruhen

* * *

Aus Steiermark. Aus dem Landesschulrath ist Folgendes zu melden: 24 Wahlen von Fachmännern in die Bezirksschulrath wurden bestätigt, Aushilfslehrer für die mit dem Schulinspectorsamte betrauten Schulmänner bestellt, 9 Lehrpersonen Dienstalterszulagen zuerkannt, mehreren Lehrerswitwen die Pensionen angewiesen, Gesuche um Gewährung von Unterstützungen erledigt und an Volks-, beziehungsweise Bürgerschulen angestellt als Lehrer: Ludwig Wenedictor an der Doppelbürgerschule in Graz; als Oberlehrer: Alois Zaplata in Montpreis, Franz Slemenshek in Wind.-Landsberg; Paul Matschek in Altenberg; als Lehrer: Max Bruder in Traboch, Karl Wisiak in Oberponigl, Jakob Stvarnik in St. Bartholomä ob Mahrenberg, Clement Wratschgo in St. Lorenzen ob Eibiswald, Josef Zeilhofer in Pöltschach und Emil Döpfer in Waltersdorf; als Unterlehrer: Michael Iglar in Steinbrück, Franz Brinar in Laak bei Steinbrück und Cassian König in Bierbaum; als Unterlehrerin: Karoline Opferkuch in Altenberg. Mathilde Puschnik wurde als Arbeitslehrerin für die Schule in Schönstein bestellt. Ferner wurden angestellt, als Oberlehrer: Karl Chmel in Altaussee, Heinrich Stopfer in Breitenfeld, Franz Wagnes in Riegersburg und Josef Ulrich in Gröbming; als Lehrerin: Marie Halbwirth in St. Andrä in Sausal; als Unterlehrer: Mathias Muchitsch in Mürrzuslag, Othmar Pražak in Leibnitz, Karl Kaffer in Lind und Johann Klemenčič in Prassberg. — In derselben Sitzung wurden für das erste Staatsgymnasium in Graz 8 Parallelen, für die dritte Classe des Marburger Gymnasiums eine, für die Volksschulen St. Veit ob Graz, St. Peter ob Judenburg, die Mädchenschule in

Voitsberg, für die Volksschule in Gnas und die Knabenschule in der Marschallgasse zu Graz je eine Parallelklasse bewilligt, die Knabenschule zu Knitteldorf, die Mädchenschule in Eisenerz und die Volksschule in St. Georgen a. d. Südbahn zu fünfclassigen, die Volksschulen in Grosslobming und Heil. Dreifaltigkeit zu definitiv zweiclassigen und die Volksschule in Grundlsee zu einer provisorisch zweiclassigen erweitert. — Herr Johann Vogl, k. k. Uebungslehrer i. R., erhielt das goldene Verdienstkreuz. — Zu Mitgliedern des Landesschulrathes wurden ernannt: Professor Dr. Krones und Director Heinrich Noë, die Domcapitulare Anton Griessl (Graz), Dr. Johann Krizanić und der evangelische Pfarrer Dr. Rob. Leidenfrost (Graz). Als Vertreter von Graz wurde Professor Schmieger in den Landesschulrath entsendet. Als Vertreter des Landesausschusses gehören demselben an: R. v. Schreiner und Dr. Wannisch. Berichterstatter für die administrativen und ökonomischen Angelegenheiten ist Ministerialsecretär August Tauber von Taubenberg. — Dem Grazer Stadtschulrathe gehören folgende Herren an: Bürgermeister Dr. Ferdinand Portugall, Vice-Bürgermeister Dr. Franz Bayer, k. k. Stadtschulinspector Professor Karl Jauker, die Fachmänner Oberlehrer Franz Bohm und Oberlehrer Johann Drescher, Director Alb. Reinert, Dr. Al. Hebenstreit, Regierungsrath von Gabriely, Director Dr. Lipp, Gemeinderath Marx und Gemeinderath Stumpöcker. — Se. Majestät der Kaiser hat den Ortsschulrathen von Sommereben und von Oberhaag zu Schulerweiterungsbauten je 200 fl. und jenem von Pruggern zum Schulbaue 300 fl. gespendet. — Gestorben sind: Herr Lehrer Franz Binder in Teufenbach und Herr Oberlehrer Franz Danner in Leoben.

Aus Kärnten. Der k. k. Landesschulrath hat ernannt: den Schulleiter in Kolbnitz, Herrn Ignaz Rausch, zum Oberlehrer in Bleiberg-Kreuth; den Lehrer zu St. Peter bei Lajen in Tirol, Anton Auranter, zum Lehrer in Grades; zu definitiven Lehrern auf ihren dormaligen Dienstposten: den provisorischen Lehrer in Ober-Loibach, Martin Nagele, die Unterlehrer Herrn Hugo Moro in Hermagor und Herrn Thomas Wernitznig in Egg bei Hermagor; zu Unterlehrern die absolvierten Lehramtszöglinge Emil Gasser für St. Lorenzen im Gitschthale und Josef Oberlercher für Griffen. Auch wurde der ehemaligen Unterlehrerin in St. Kanzian, Paula Michl, eine Lehrstelle in gleicher Dienst Eigenschaft verliehen. — Der Deutsche Schulverein hat beschlossen, die Schulen von St. Thomas am Zeiselberg und Griffen ausgiebig zu unterstützen. — Am 3. d. M. fand im Schulhause zu Feldkirchen die fünfte diesjährige Versammlung des Lehrervereines «Feldkirchen und Umgebung» mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Verlesung des Berichtes über die letzte Versammlung; 2.) Bericht des Obmannes über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre; 3.) Rechnungslegung des Zahlmeisters; 4.) Vortrag des Frä. Marie Rauscher; 5.) Vortrag des Herrn Julius Schlietler über Obstbaumzucht; 6.) Neuwahl der Vereinsleitung; 7.) Anträge. — Heute dagegen versammeln sich im Schulhause zu Prevali die Mitglieder des Lehrervereines «Bleiburg». Tagesordnung: 1.) Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Versammlung; 2.) Vortrag des Herrn Krebitz (Tscherberg) über die Hebung der Waldwirtschaft durch die Volksschule; 3.) Erzielung einheitlicher Schriftformen im ganzen Schulbezirke (Vortragender Herr Moser in Bleiburg); 4.) Berichte der Abgeordneten: a) über die Landes-Lehrerversammlung und b) über die Beschlüsse des weiteren Ausschusses des Lehrerbundes; 5.) Anträge der Mitglieder. — Wir sind in der Lage, heute das Ergebnis der Berathungen mittheilen zu können, welche der Ausschuss des kärnt. Lehrerbundes anlässlich der diesjährigen Landes-Lehrerconferenz pflog. Es wurde nämlich beschlossen, den Landtag zu ersuchen, die Lehrergehälter um je 100 fl. zu erhöhen (500, 600 und 700 fl. statt der bisherigen 400, 500 und 600 fl.). Die Unterlehrer sollen je 400 fl., die

Bürgerschullehrer 800 und 900 fl. beziehen. Die Lehrerinnengehalte wären den Lehrergehalten gleichzustellen, jeder Lehrperson ein Naturalquartier oder ein Quartiergeld gesetzlich zuzuerkennen und die Bewilligung der Quinquennalzulagen von einer bloss genügenden Dienstleistung abhängig zu machen. Bei Berechnung des Ruhegehaltes hätte der Zeitraum von einem Jahre (nicht von fünf Jahren) als Grundlage zu dienen. — Herr C. v. Hillinger trat aus dem Landesschulrathe aus; an seine Stelle kam Berg-rath Hinterhuber.

Mannigfaltiges.

Vom Deutschen Schulvereine. Den letzten «Mittheilungen des Deutschen Schulvereines» ist zu entnehmen, dass seit Veröffentlichung der vorausgegangenen «Mittheilungen» in Böhmen 57, Mähren 21, Schlesien und Galizien 9, Steiermark 16, Kärnten 6, Krain und Gottschee 12, Tirol 8, Niederösterreich 4 Schulen unterstützt oder gegründet worden sind.

Kindergartenwesen. Aus Wien berichtet man uns: Der «Verein für Kindergärten in Oesterreich» hält am Freitag, 18. November 1887, 6 Uhr abends im Wiener städt. Pädagogium, I., Schellinggasse Nr. 11, seine neunte Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Jahresbericht. 2.) Vortrag über Formenlegen mit Verschränkpänen von Fr. E. Klausbergér. 3.) Wahl der Vereinsleitung. 4.) Bericht über Aenderung der Satzungen. 5.) Anträge der Mitglieder. Die Mitglieder des Vereines und die Freunde des Kindergartenwesens sind hiezu freundlich eingeladen.

Die Schulsparcassen finden, wie unseren Lesern bekannt, in Ungarn einen ziemlich fruchtbaren Boden. Im Schuljahre 1886/87 belief sich die Zahl derselben auf 680. Ob sich alle davon als lebensfähig erwiesen und Regsamkeit im Gefolge hatten, wird nicht gemeldet.

Bücher- und Zeitungsschau.

Deutsche Nationalliteratur. Historisch-kritische Ausgabe. Unter Mitwirkung vieler Gelehrter herausgegeben von Josef Kürschner. Verlag von W. Spemann in Berlin und Stuttgart. Preis der Lieferung 30 kr. — Demnächst dürfte schon die vierhunderste Lieferung dieses herrlichen Unternehmens in unseren Händen sein. Das will doch wohl schon genug beweisen! — Machen wir einen kleinen Rückblick auf die letzten zwanzig dieser mit aller Sorgfalt gedruckten und daher auch äusserlich sehr ansprechenden Hefte. Mit den Lieferungen 379 bis 386 bietet uns Dr. Pröhle die Fortsetzung der Werke Wielands (1. und 6. Band). Davon enthält der erste Band: Musarion oder die Philosophie der Grazien. Die Grazien und der verklagte Amor. Arbeiten in dramatischer Form. (Alcaste, Rosamunde.) Der Stein der Weisen. Verschiedene Recensionen. Sehr lichtvoll gehalten ist die Lebensbeschreibung des Dichters, welche Bildnisse des Dichters, seines Wohnhauses und Denkmals in Ossmanstedt zieren. Der sechste Band bringt Abhandlungen und Dichtungen, welche sich auf Politik und Culturgeschichte, insbesondere auf Friedrich Wilhelm III. und Napoleon I. sowie auf das Mönchswesen beziehen. — Mit den Lieferungen 387, 388, 389, 393 und 394 gelangen wir in den Besitz des 34. Bandes der Werke Goethe's (herausgegeben von Rudolf Steiner). Dieser Band enthält: Zur Naturwissenschaft im allgemeinen. Naturwissenschaftliche Einzelheiten. Zur Kenntnis der böhmischen Gebirge. Gebirgsgestaltung im ganzen und einzelnen. Bildung des Erdkörpers. Geognostisches Tagebuch der Harzreise. Verschiedene Bekenntnisse. Meteorologie u. s. w. — P. Nerrich erfreut uns mit dem 6. Bande der Werke Jean Pauls (Lieferungen 390 bis 394, Lief. 398), in dem sich, wie Richter selbst ankündigte, die gelehrte, niedrige und vornehme Welt genau abspiegelt. Wir meinen hier die «Flegeljahre», welche grössere Dichtung namentlich auf Karoline Herder einen gar gewaltigen Eindruck gemacht haben soll. Jean Paul selbst bemerkte, dass er in diesem Werke seine eigenthümlichste und wahrste Richtung befolgte und dass Vult und Walt nur die beiden entgegengesetzten und doch verwandten Personen seien, «aus deren Vereinigung er selbst bestehe». — Die Lieferungen 395, 396, 397 u. 399 tragen den Tietel «Volksbücher» (Herausgeber Felix Bobertag). Die drei Schriften, die sich in denselben zu einem Bande vereinigt finden, sind das Eulenspiegelbuch, das Faustbuch und die «Schildbürger». Es sind dies, wie der

Herr Herausgeber noch besonders bemerkt, Büchlein, die durchaus aus deutschen Geschichten, Anekdoten und aus deutscher Sage entstanden sind. Die Beilagen bieten Sprichwörter und Chroniken. — Da sich zum Ganzen, wie auch bei früheren Besprechungen dieses grossartigen Unternehmens erwähnt, noch eine sehr gefällige Ausstattung gesellt, so empfängt man die munter aufeinander folgenden Lieferungen doppelt gern. Möchten sie doch in keiner Bücherei zu vermissen sein! —a.

Illustrierte Frauenzeitung. 14. Jahrgang. Berlin, Franz Lipperheide's Verlag. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich 2½ Mark. — Reichhaltigkeit und Feinheit zeichnen diese aus Unterhaltungs- und Modeblatt bestehende und mit einer grossen Beilage versehene Zeitung seit jeher aus. Auch die neueste Nummer (23) bringt viel des Interessanten. Das Unterhaltungsblatt beginnt mit einer Erzählung aus der Zeit Leonardo da Vinci's, betitelt «Margherita». Dem folgen: Die Geschichte einer Hand. Die Lieutenantsfrau. Aus der Petersburger Gesellschaft. Verschiedenes: Der Vogelfreund (mit schönem Bilde); Kunstgewerbliches (mit Abbildungen). Aus der Frauenwelt. Die Mode. Neue Handarbeiten u. s. f. Das erste Blatt behandelt allerlei Mode-Artikel und spricht vornehmlich durch seine vielen gelungenen Abbildungen. Die Beilage bietet allerlei Schnittmuster.

Spenden

für den kranken Oberlehrer Herrn Pet. Roth.

Beiträge für unsern kranken Amtsgenossen haben mildherzig übermittelt:

Frau Fröhlich in Laibach	1 fl. — kr.
Fräulein M. F.	2 „ — „
Ein Herr, der ungenannt bleiben will	1 „ — „
Herr P—č	1 „ — „
Fräulein Auguste Matanovič, Lehrerin in Tschernembl	1 „ — „
Der verehrliche Lehrkörper in Neumarkt	2 „ — „
Herr Jakob Ostermann, Lehrer in Rieg	— „ 50 „

Weitere Spenden für den bedauernswerten Collegen übernimmt

die Leitung der „Laib. Schulzeitung“.

Erledigte Lehrstellen.

Krain. (Sieh die amtlichen Ausschreibungen im heutigen Blatte; ausserdem:) Lehrstelle in **Unterwarmberg**, Gehalt 400 fl., Wohnung und Leitungszulage; beim k. k. Bezirksschulrathe in Rudolfs-
wert bis 10. November. — Einclassige Schule in **Heiligen Kreuz** bei Neumarkt, Lehrstelle, Gehalt
400 fl., Leitungszulage 30 fl., Wohnung; bis 12. November. — Lehrstelle in **Gross-Pölland** (sieh letzte
Nummer).

Steiermark. Knabenschule in **Leoben**, Oberlehrerstelle, erste Gehaltsklasse und Wohnungsgeld,
Ortsschulrath dortselbst bis 10. Dezember. — Zweiclassige Schule in **Wettmannstätten**, Unterlehrer-
stelle, Gehalt 330 fl., bis 20. November. — Lehrstelle in **Riegersburg** (Bezirk Feldbach), Gehalt 500 fl.,
bis 20. November. — Unterlehrer- oder Unterlehrerinstelle in **Laufen** (Bezirk Oberburg), vierte Gehalts-
klasse, Wohnungszulage 36 fl., bis 15. November. — Fünfclassige Knabenschule in **Voitsberg**, Lehrer-
stelle (im Vorrückungsfalle Unterlehrerstelle), bis 20. November. — Fünfclassige Mädchenschule in
Eisenerz, Lehrerinstelle, zweite Gehaltsklasse (700 fl.), bis Ende November. — Fünfclassige Schule in
Trofaich, Unterlehrerstelle, zweite Gehaltsklasse, bis Ende November. — Je eine Unterlehrerstelle in
Kulmburg und **St. Thomas** (Bezirk Gonobitz), Gehalt je 330 fl., bis Ende Dezember. — Dreiclassige
Schule in **Heiligengeist** bei **Lotsche** (Bezirk Gonobitz), Lehrstelle, Gehalt 550 fl., bis 18. November.
— Unterlehrerstelle in **St. Urban** bei **Pettau**, Gehalt 330 fl., bis 1. Jänner. — Unterlehrerstelle in
Schönstein, Gehalt 360 fl., bis 15. November. — Unterlehrerstelle in **St. Marein** bei **Erlachstein**, Gehalt
360 fl., bis 15. November.

Kärnten. Zweiclassige Schule in **Kolbnitz**, Oberlehrerstelle, Gehalt 500 fl., Leitungszulage 60 fl.
und Wohnung; ferner je eine Lehrstelle in **Obervellach**, **Holz**, **Steinfeld** und **Obermillstatt**, Gehalt
je 400 fl., dann ein Zimmer im Schulhause; beim k. k. Bezirksschulrathe in Spittal bis 15. November.

Briefkasten.

Nach Mösel: In Kürze! — B. Die erwähnte Bestrebung findet in der Schrift des Herrn Karl
Huber, Vorsitzenden der Wiener pädag. Gesellschaft, Ausdruck. Dieselbe trägt den Titel: «Nur eine
Schreib- und Druckschrift». (Verlag der Wiener pädag. Gesellschaft.) Auf 18 Blattseiten finden sich
viele Gründe verzeichnet, welche den Herrn Herausgeber für den ausschliesslichen Gebrauch der Latein-
schrift bestimmen.

Lehrstellen-Ausschreibungen.

Die zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Volksschule zu **Mitterdorf** in der **Wochein** gelangt
zur definitiven oder provisorischen Besetzung. Jahresgehalt 400 fl. nebst Naturalquartier. Die Bewerbungs-
gesuche sind im vorgeschriebenen Wege **bis zum 15. November 1887** hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Radmannsdorf, den 22. Oktober 1887.

An der k. k. Werks-Volksschule in Idria ist die Stelle der zweiten Lehrerin mit dem Gehalte jährlicher 450 fl. und der Activitätszulage von jährlichen 90 fl., eventuell im Vorrückungsfalle die dritte und vierte Lehrerinstelle mit dem Gehalte von 400 fl. und der Activitätszulage von 80 fl., dann mit den für die Lehrerinstellen systemisirten sechs Quinquennalzulagen à 40 fl. jährlich, vom Tage der ersten definitiven Anstellung als Lehrerin an gerechnet, zu besetzen.

Bewerberinnen um diese Stelle, welche zunächst auf ein Jahr provisorisch besetzt wird, welches Jahr aber nach vollständig zufriedenstellender Dienstleistung und demzufolge erfolgter definitiver Anstellung eingerechnet wird, haben ihre vorschriftsmässig instruierten Gesuche unter Nachweis der erlangten Ausbildung und Lehrbefähigung für Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache, der bisherigen Dienstleistung etc. **bis zum 20. Dezember 1887** im vorgeschriebenen Wege bei der gefertigten k. k. Bergdirection einzureichen.

K. k. Bergdirection Idria, den 3. November 1887.

Internationale wissenschaftliche Bibliothek.

Bagehot, Der Ursprung d. Nationen. 2. Aufl. fl. 2 48	Melde, Akustik fl. 4 34
Bain, Erziehung als Wissenschaft 4 96	von Meyer, Unsere Sprachwerkzeuge . . . 3 72
— Geist und Körper. 2. Aufl. 2 48	Morselli, Der Selbstmord 3 72
Bastian, Das Gehirn als Organ d. Geistes, 2 Bde. 7 44	Peters, Die Donau und ihr Gebiet . . . 3 72
van Beneden, Schmarotzer des Thierreichs . 3 10	Pettigrew, Die Ortsbewegung der Thiere . 2 48
Bernstein, Die fünf Sinne des Menschen . 3 10	Quatrefages, Das Menschengeschlecht. 2 Theile 5 58
Blaserna, Die Theorie d. Schalls in Bezug zur Musik 3 10	Rosenthal, Physiologie der Muskeln und Nerven 3 10
Brücke, Zur Theorie d. bildenden Künste . 2 48	Saporta u. Marion, Die paläontologische Entwicklung des Pflanzenreiches. Die Kryptogamen 3 10
de Candolle, Der Ursprung der Culturpflanzen 5 58	Schmidt O., Descendenzlehre und Darwinismus. 3. Aufl. 3 10
Draper, Conflicte zwischen Religion und Wissenschaft 3 72	— Die Säugethiere in ihrem Verhältnis zur Vorwelt 3 10
Dumont, Vergnügen und Schmerz 3 10	Scott, Elementare Meteorologie 3 72
Fick, Muskelthätigkeit 3 10	Secchi, Die Sterne. Astronomie der Fixsterne 4 96
Fritz, Das Polarlicht 3 72	Semper, Die Existenzbedingungen der Thiere. 2. Theile 6 72
Fuchs, Vulkane und Erdbeben 3 72	Smith, Die Nahrungsmittel. 2 Theile . . . 4 96
Hartmann, Die menschenähnlichen Affen . 3 72	Spencer, Einleitung in das Studium der Sociologie. 2 Theile 4 96
— Die Völker Afrika's 3 72	Stewart, Die Erhaltung d. Energie. 2. Aufl. . 2 48
Huxley, Der Krebs. Einleitung in das Studium der Zoologie 3 10	Sully, Die Illusionen 3 72
— Physiographie. Einleitung in das Studium der Natur 5 58	Thurston, Die Dampfmaschine. 2 Theile . 5 58
Le Conte, Die Lehre vom Sehen 3 10	Tyndall, Das Wasser. 2. Aufl. 2 48
Lockyer, Studien zur Spectralanalyse . . 3 72	Vignoli, Die Intelligenz im Thierreiche . . 2 48
Lommel, Das Wesen des Lichts. Physikalische Optik 3 72	— Mythos und Wissenschaft 3 10
Lubbock, Ameisen, Bienen und Wespen . 4 96	Whitney, Leben und Wachsthum der Sprache 3 10
Luis, Das Gehirn u. seine Verrichtungen . 3 10	Young, Die Sonne 3 72
Mach, Die Mechanik in ihrer Entwicklung . 4 96	
Maudsley, Zurechnungsfähigkeit der Geisteskranken 3 10	

Indem wir die Herren Lehrer auf obige gediegene wissenschaftliche Werke aufmerksam machen, bemerken wir, dass wir gern bereit sind, jeden erwünschten Band zur Einsicht zu liefern.

Kleinmayr & Bamberg

Buchhandlung in Laibach.

Preisgekrönt in 8 Lehrmittel-Regional- und Weltausstellungen.

Nichtglänzender Schultafellack

von F. Kremlička, Schutzmarke. Prag-Karolinenthal

tiefschwarz, absolut glanzlos. Geeignet sowohl für neue als auch für alte Tafeln. Die damit angestrichene Tafel ist nach 12 Stunden verwendbar. 1 kg 4 fl. ö. W. Hiezu 1 Tiegel Linierfarbe sammt Pinsel 35 kr.